

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 27.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 5. März 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareillezeile 25 Pfennig;
Veranstaltungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Lohnstatistiken aus anderen Berufen.

XL

Verband der Tapezierer und verwandten Berufsgenossen. Eine im Sommer 1905 aufgenommene Statistik des Verbandes, inwieweit eine Spezialisierung in Branchen im Tapeziererberufe stattgefunden hat, kam auf Grund von Fragebogen zustande, die den Filialen zugestellt wurden. Im ganzen wurden 110 Fragebogen versandt, von denen 80 wieder ausgefüllt eingingen. Von diesen mußten 44 Bogen gänzlich ausgeschaltet werden, so daß für die Statistik nur 36 Bogen verblieben: Auf denselben wurden 9200 Personen ermittelt. Davon waren 2310 Polsterer, 135 Lederarbeiter, 3267 Kundschaftsarbeiter, 515 Dekorateur, 1172 Tapetenkleber und 152 Sinoelumlager. Es mag auf die ungenauen Angaben auf den Fragebogen zurückzuführen sein, daß etwa 1600 der ermittelten Personen sich bei der obigen Brancheneinteilung nicht rubriziert finden.

Gleichzeitig mit dieser Statistik wurden an die Filialen Fragebogen versandt, welche über Arbeitszeit, Löhne, Lohnsätze usw. Auskunft geben sollten. Danach wurde von 84 Orten festgestellt, daß 1905 gearbeitet wurde: 8 1/2 Stunden in 1 Orte, 9 Stunden in 24 Orten, 9 1/2 Stunden in 14 Orten, 8—10 Stunden in 1 Orte, 9—10 Stunden in 8 Orten, 9 1/2—10 Stunden in 11 Orten, 10 Stunden in 20 Orten und 10—11 Stunden in 2 Orten. Löhne wurden erzielt in Mark pro Tag: 2,50 in 2, 2,70 in 3, 3,00 in 9, 3,25 in 7, 3,50 in 17, 3,60 in 11, 3,75 in 8, 4,00 in 14, 4,25 in 4, 4,30 in 2 und 4,50 in 4 Orten. In je 1 Orte wurden Löhne erzielt von 4,80, 5,00 und 5,40 Mk. Letztere beiden Lohnstufen wurden in Altona und Berlin erreicht. Von Hamburg wurden keine Angaben gemacht, wie überhaupt die Statistik große Mängel aufweist. Tarifverträge bestehen in 35 Orten, paritätische Arbeitsnachweise in 5 Städten. Die Organisation zählte am 1. April 1906 in 117 Filialen 7621 Mitglieder.

Verband der Sattler. Statistische Erhebungen über die Erwerbsverhältnisse der Sattler Deutschlands veranstaltete der Verbandsvorstand im Jahre 1905. Das gewonnene Material wird in einer 1906 herausgegebenen Broschüre veröffentlicht. Von etwa 10000 versandten Fragebogen, welche die persönlichen Fragen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen enthielten, sind 4345 wieder eingegangen, die als brauchbar zu verwenden waren. Von denjenigen Fragebogen, welche über die örtlichen Verhältnisse Auskunft verlangten, liefen von 250 wieder 105 ausgefüllt ein, wozu der Vorstand bemerkt: „Gesetzlich ist, daß darunter eine ganze Reihe von Orten vertreten sind, an denen wir noch keine Zahlstellen unseres Verbandes haben. Unangenehm fällt es dagegen auf, daß trotz der vielen Hinweise in unserer Zeitung einzelne Filialorte sich von der Beteiligung fernhielten.“ Im ganzen wurden in 105 Orten 2971 Betriebe ermittelt, die insgesamt 13865 Personen beschäftigten, und zwar: 9862 Gehilfen (71 Proz.), 1488 Lehrlinge (10,7 Proz.), 1254 Arbeiterinnen (9,1 Proz.) und 1261 Hilfsarbeiter (9,1 Proz.). Von den demnach ermittelten 12377 Gehilfen, Arbeiterinnen

und Hilfsarbeitern beteiligten sich insgesamt 4345 an der Personenstatistik oder 35 Proz. der in den in Betracht kommenden Orten beschäftigten Personen. Von diesen 12377 Personen waren 4899 (39 Proz.) Arbeiter und Arbeiterinnen im Verbands der Sattler organisiert. An der Statistik beteiligten sich von den Organisierten 3330 Mitglieder. Im Verhältnis zu dem Gesamtmitgliedsstande am 1. April 1905, der 5062 Mitglieder war, beträgt die Beteiligung an den Erhebungen 65 Proz. In den ermittelten 105 Orten gehörten 7478 Personen der Organisation nicht an, jedoch beteiligten sich von ihnen 1015 (13 Proz.) an diesen statistischen Erhebungen. Ueber Arbeitszeit und Stundenlohn in den einzelnen Branchen gibt folgende zusammenfassende Tabelle erschöpfende Auskunft:

Branchen	Es arbeiten in										Gesamt	
	Sehn	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund		
Gesamt	746	162	12	61	32 1/2	42	35	36	37	40	48	38
Polsterer	2310	1075	44	275	35	22	15	16	16	32	31	6
Lederarbeiter	135	119	1075	44	275	35	22	15	16	32	31	6
Kundschaftsarbeiter	3267	162	12	61	32 1/2	42	35	36	37	40	48	38
Dekorateur	515	746	162	12	61	32 1/2	42	35	36	37	40	48
Tapetenkleber	1172	908	1550	469	312	98	37	33	16	6	48	36
Sinoelumlager	152	908	1550	469	312	98	37	33	16	6	48	36
Polsterer	2310	2754	2688	928	469	312	98	37	33	16	6	48
Lederarbeiter	135	2754	2688	928	469	312	98	37	33	16	6	48
Kundschaftsarbeiter	3267	2754	2688	928	469	312	98	37	33	16	6	48
Dekorateur	515	2754	2688	928	469	312	98	37	33	16	6	48
Tapetenkleber	1172	2754	2688	928	469	312	98	37	33	16	6	48
Sinoelumlager	152	2754	2688	928	469	312	98	37	33	16	6	48
Gesamt	13865	1930	332	141	64	266	238	1547	48	36	111	101
Polsterer	4899	597	1307	312	98	37	33	16	6	48	36	111
Lederarbeiter	135	908	1550	469	312	98	37	33	16	6	48	36
Kundschaftsarbeiter	3267	908	1550	469	312	98	37	33	16	6	48	36
Dekorateur	515	908	1550	469	312	98	37	33	16	6	48	36
Tapetenkleber	1172	908	1550	469	312	98	37	33	16	6	48	36
Sinoelumlager	152	908	1550	469	312	98	37	33	16	6	48	36
Gesamt	13865	9862	4099	3136	2400	1689	12	79	38	12	19	73
Polsterer	4899	9862	4099	3136	2400	1689	12	79	38	12	19	73
Lederarbeiter	135	9862	4099	3136	2400	1689	12	79	38	12	19	73
Kundschaftsarbeiter	3267	9862	4099	3136	2400	1689	12	79	38	12	19	73
Dekorateur	515	9862	4099	3136	2400	1689	12	79	38	12	19	73
Tapetenkleber	1172	9862	4099	3136	2400	1689	12	79	38	12	19	73
Sinoelumlager	152	9862	4099	3136	2400	1689	12	79	38	12	19	73
Gesamt	13865	2971	9862	4099	3136	2400	1689	12	79	38	12	19

Nimmt man das ganze Gewerbe zusammen, so kommt ein niedrigster Lohn von 12 Pf., ein Höchstlohn von 79 Pf. und ein Durchschnittslohn von 38 Pf. pro Stunde in Betracht; 38,7 Proz. der beteiligten Gehilfen arbeiten täglich 9 Stunden und 61,8 Proz. länger als 9 Stunden. — In 8 Städten sind mit den Arbeitgebern Tarifverträge in den einzelnen Branchen abgeschlossen (drei in Berlin, je einer in Bielefeld, Frankfurt a. M., Hannover, Offenbach und Stuttgart). Außerdem be-

stehen noch einige Werkstätten sowie für die Militärrbeiter in Berlin und Leipzig ein Tarif.

Verband der Porzellanarbeiter. Die Statistik dieses Verbandes stammt noch aus dem Jahre 1895, hat somit nur bedingten Wert. Mangels einer neuern Statistik geben wir hier einige summarische Ziffern wieder. Es erzielten 4442 Personen, von denen 4359 in Alford und nur 364 in Zeitlohn arbeiteten; einen durchschnittlichen Wochenlohn von 19,30 Mk. Der höchste Lohn betrug 53,87 Mk., der niedrigste 3,52 Mk. Die Arbeitszeit schwankte zwischen 9 1/2 und 11 1/4 Stunden.

In der kurz vor Redaktionsschluss eingetroffenen Nummer 52 des Berliner „Vorwärts“ befindet sich eine Notiz mit der Spitzmarke: „Rezhäuser auf den Pfaden des Reichsverleumderverbandes.“ In dieser Notiz wird nachzuweisen versucht, daß wir bei der Wiedergabe der von dem Unternehmer und sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Friedr. Geyer in Leipzig an seine Arbeiter und Arbeiterinnen gezahlten Löhne und einer Verleumdung schuldig gemacht hätten. Wir kommen in nächster Nummer auf diese Angelegenheit zurück.

Korrespondenzen.

Berlin. (Vereinsversammlung vom 20. Februar.) Nach einer kurzen Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden Massini erhielt Herr Dr. Bruno Wille das Wort zu seinem Vortrage: „Strafrecht und Menschlichkeit“. Das ganze, etwa fünfviertelstündige Referat war von den Gefühlen wahrer Menschlichkeit getragen, denn wahres Rechtsgefühl sei Mitgefühl. Durch lauten Beifall dankte die Versammlung dem Vortragenden. Unter „Vereinsmitteilungen“ veranlaßte der Fall Gaajenstein & Vogler eine längere Aussprache, weil die Firma dem vor dem Tarifamt abgeschlossenen Vergleich bisher nicht entsprochen hatte. Die Diskussion hatte zwar auch kein positives Ergebnis, es mag aber erwähnt werden, daß aus dem „Freien Arbeiter“ ein Passus zur Verlesung kam, nach welchem das Tariffchiedsgericht den Verband verurteilt habe, weil die Schriftföher streikten, für jeden der Ausständigen wöchentlich einen Schadenersatz von 30 Mk. an die Firma zu bezahlen. (Es wäre ja nur weiter nicht schlimm, wenn solch ein anarchisches Blättchen sich auch ein klein wenig an den Buchdruckern reibt; bedauerlich ist und bleibt es aber, wenn unsere Kollegen einen solchen Wöbfinn glauben. Denn sonst hätten sie doch nicht Auskunft über dieses Geschreibsel in der Versammlung verlangen brauchen! Der Schriftföher.) Zum Schluß wurde noch bekannt gegeben, daß die nächste Vereinsversammlung sich mit den Änderungen des Statutes beschäftigen werde. Da sich die Sache aber nicht über's Knie brechen lasse, so werde die nächste Versammlung, um dem Vorstände Zeit zu den Vorbereitungen zu lassen, erst in etwa drei Wochen abgehalten. Die Anträge werden in den „Mitteilungen“ veröffentlicht, und ersuchte der Vorsitzende jetzt schon um Zustimmung zu denselben. Die Ehrung der verstorbenen Kollegen: der Seher Ernst Engel, Albert Kreuger, des Druckers Leopold Lehmann, der Juwelen Albin Jacob, Oskar Liebherr, Alexander Weheltin, Ernst Scheffels, geschah in der üblichen Weise. Ausgetreten: Prinzipal Gustav Pfamme. Ausgeschlossen nach § 5 b: Drucker Fritz Fiedler. Invalide geworden: die Seher Wilhelm Franz und Wilhelm Kubach.

Berlin. (Verein Berliner Korrektoren.) Die am 17. Februar tagende Monatsversammlung wurde von dem neuen Vorsitzenden Chr. Voigt eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls gelangten einige Aufnahmen und Anmeldungen zur Bekanntgabe. Auf ein an den Rheinisch-Westfälischen Korrektorenverein abgeandtes Telegramm war inzwischen eine herzliche Antwort einlaufen, welche der Vorsitzende zur Verlesung brachte. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Bericht über den

Erfolg der Tarifseinführung", führte Kollege Michaelis als Referent u. a. aus, daß er hierüber noch kein klares Bild geben könne, da ihm trotz wiederholter Aufforderung bis heute sehr wenig Material zur Verfügung stehe. Referent bat die Kollegen, doch die wahrheitsgemäß ausgefüllten Statistiken einzufenden, indem er darauf hinwies, daß Namen nicht genannt werden sollen. Hierauf gab der Vorsitzende bekannt, daß bei einem kürzlich verhandelten Falle der Gauvorstand erklärte, daß Heimarbeit auch für Korrektoren nicht statthaft ist. Die Beratung der Geschäftsordnung des Arbeitsnachweises gab Anlaß zu einer längeren Debatte, jedoch wurde im großen und ganzen der sorgfältig ausgearbeitete Entwurf der Kommission angenommen. Hierauf schloß der Vorsitzende die von 44 Mitgliedern besuchte Versammlung.

Bezirk Bochum. (Maschinenmeisterverein.) Die am 24. Februar abgehaltene Monats- und Bezirksversammlung konnte besser besucht gewesen sein, um so mehr, da wir einen wichtigen Punkt auf der Tagesordnung stehen hatten, die Beratung des Statutes. Endlich ist es gelungen, daselbe unter Dach und Fach zu bringen. Erwähnenswert ist noch, daß der Mitgliederstand zu Ende des vergangenen Jahres bis auf 19 Kollegen zurückgegangen war, doch der Mißbräutig des jetzigen Vorstandes ist es wohl zuzuschreiben, daß die Mitgliederzahl andauernd wächst; so konnten in der Versammlung acht Kollegen ausgenommen werden. Die Mitgliederzahl ist nun auf 35 gestiegen. Für diejenigen Kollegen, welche noch fernstehen, wird es nun auch dringende Zeit, ihren Anschluß zu bewerkstelligen, da binnen kurzer Frist statutenmäßig eine Aufnahmegebühr erhoben wird.

Burgdorf (Hannover). Wie schon kurz mitgeteilt, reichten sämtliche Gesellen der W. Kumpeltinschen Druckerei hier selbst am 16. Februar wegen tariflicher Differenzen die Kündigung ein. Die diesem Vorlaufgegangenen Verhandlungen des Kreisamtes mit Herrn R. sind ohne jeglichen Einfluß auf Letztem gewesen. Trotzdem verjügte unser Bezirksvorsteher nochmals eine gültige Einigung herbeizuführen, wurde aber mit dem Bemerkten seitens des Herrn R. abgewiesen, daß er zwar dankend die Bemühungen des Kollegen Hausmann anerkenne, diese jedoch vollständig zwecklos seien, da er die Kündigung annehme und sich auch jede weitere schriftliche oder mündliche Belästigung verbiete. Herr Kumpeltin will es somit auf eine Kraftprobe ankommen lassen; nun, mit werden sehen, wie der Herr dabei fährt. Unsere Kollegen stehen geschlossen da und werden den Kunsttempel des Herrn R. ohne jegliches Bedauern verlassen, vielleicht, um allesamt schon tags darauf anberweit zu tariflichen Bedingungen und unter besseren Verhältnissen weiter zu arbeiten. Herr Kumpeltin ist Neuling auf dem Gebiete der Lohnbewegung und wird die jetzt deshalb auch nicht ohne nachhaltige Wirkung auf ihn verlaufen.

n., Darmstadt. Am 24. Februar hielt der Bezirksverein Darmstadt im „Berke“ seine diesjährige Ordentliche Generalversammlung ab, die sowohl von den hiesigen wie auswärtigen Mitgliedern recht zahlreich besucht war. Nach dem Jahresberichte des Vorsitzenden war das vergangene Geschäftsjahr, veranlaßt durch die Tarifrevision, ein recht arbeitsreiches, der Versammlungsbesuch durchschnittlich ein guter. Der Mitgliederstand hat gegen das Vorjahr eine Zunahme erfahren. Tarifliche Differenzen kamen hier wie in Bensheim einige vor, welche jedoch nach Rücksprache des Vorstandes mit den Geschäftsinhabern erledigt wurden. Dem Berichte des Kassierers ist zu entnehmen, daß der Stand unserer Bezirkskasse augenblicklich ein guter ist. Kasse und Bücher befinden sich laut Bericht der Revisoren in Ordnung und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Da unser bisheriger Vorsitzender Hildebrandt das Amt unter keiner Bedingung wieder annehmen wollte, wurde an dessen Stelle Kollege Knoblauch gewählt, ebenso machte sich die Neuwahl weiterer Vorstandsmitglieder notwendig, da die bisherigen eine Wiederwahl ablehnten. Nachdem noch einige Anträge erledigt, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

F. Frankfurt a. M. (Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der am 18. Februar abgehaltenen gut besuchten Mitgliederversammlung wurde das Andenken der verstorbenen Kollegen Peter Schmidt und Karl Schneider in üblicher Weise geehrt. Nach Bekanntgabe verschiedener geschäftlicher Mitteilungen wurde als besonderer Punkt der Tagesordnung ein Rundschreiben der Zentralkommission, die Abhaltung des nächsten Kongresses betreffend, behandelt. Hierüber fand eine lebhafteste Aussprache statt; dieselbe ergab, daß alle Redner sich gegen jede Verzögerung der Wahl von Delegierten zum IV. Kongresse aussprachen. Sollte sich eine Aenderung bezüglich der Zusammenkunft notwendig machen, so sei es Sache des Kongresses selbst, einen Beschluß herbeizuführen. Ein in diesem Sinne gestellter Antrag fand einstimmige Annahme. Die Feier des zehnten Stiftungsfestes nahm einen in jeder Weise würdigen Verlauf. Glückwunschtelegramme gingen ein von der Zentralkommission und dem Schriftgießerverein Berlin, Schriftgießerverein Leipzig, Schriftgießerklub Wien und vom Kollege U. Schubert-Ganau; allen sei an dieser Stelle bestens gedankt.

N. Gera. Die Ortsvereinsversammlung vom 23. Februar beschäftigte sich u. a. mit Stellung von Anträgen zu der am 10. März abzuhaltenden Bezirksversammlung. Der Vorstand brachte neben anderen einen Antrag in Vorschlag, wonach der Vorstand ermächtigt sein soll, wenn seine Anwesenheit von Bezirksorten verlangt, oder wenn derselbe seine persönliche Anwesenheit

in solchen für notwendig erachtet, die Kosten hierfür aus der Bezirkskasse zu bestreiten. Der Vorstand sah sich veranlaßt, diesen Antrag einzubringen, weil er wiederholt Schwierigkeiten hatte, das Geld aus der Kasse zurückzuerhalten, wenn er gezwungen war, im Interesse der Verwaltung und Agitation Reisen im Bezirke zu unternehmen. Die Versammlung lehnte den Antrag strikte ab, indem sie den Standpunkt vertrat, daß alle derart entstehenden Kosten unbedingt von der Gau- resp. Verbandskasse zu tragen seien. Solche im Interesse der Gesamtorganisation gelegenen Ausgaben könne man keiner Bezirkskasse zumuten. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Hauptvorstand in bezug auf Kosten für Agitation und zur Schaffung besserer Verhältnisse in entlegeneren Orten viel zu sehr farge. Auf Antrag wurde beschlossen, dies im „Korr.“ zum Ausdruck zu bringen, damit auch andere Mitglieder ihre diesbezüglichen Erfahrungen veröffentlichen, und daß durch vereintes Vorgehen der Hauptvorstand veranlaßt werde, in dieser Hinsicht eine andere Stellung einzunehmen.

Th. Gredenz. In der am 23. Februar abgehaltenen Monatsversammlung unsers Ortsvereins wurde zunächst die Aufnahme von sechs Kollegen in den Verband vollzogen, so daß wir jetzt 52 Mitglieder zählen. Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß bei der Firma Gustav Köthe wegen der Mittagspausenangelegenheit eine beide Teile befriedigende Lösung erzielt worden ist, und somit, da der pekuniäre Teil des neuen Tarifes so wohl aus als der wegen der halbmonatigen Arbeitszeitverkürzung bereits bei Beginn des neuen Jahres bewilligt wurde, als vollständig tarifreu gilt. In gleicher Weise ist auch der neue Tarif von den Firmen Georg Falowski, Viktor Kulski und Moriz Majasche bewilligt worden. Bei der Firma Kulski ist außerdem Hoffnung vorhanden, binnen kurzem die achtstündige Arbeitszeit eingeführt zu erhalten. Leider kommt diese Firma für uns nicht in Betracht, da nun auch unser letztes Mitglied dort seine Stellung aufgegeben hat und die dort konditionierten Kollegen aus nationalen und politischen Gründen für unsern Verband nicht zu haben sind. Von der Firma Otto Spring ist leider nichts in Erfahrung zu bringen; dort wird wohl mit einer großen Sechszehnjährigen immer weiter „geschuftert“.

Heidelberg. Die Kollegen werden hierdurch vor einem Schwindler namens Otto Meinel, Segeterotypen- und Marineutzeiger, gewarnt, der in Sinshelm a. G. verschiedene Betrügereien verübt und dann flüchtig ging.

d. Köln. Den Kollegen und unseren Inaktiven zur gef. Nachricht, daß es der Typographia, Gesangsabteilung des Ortsvereins Köln des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, gelungen ist, in der Person des Herrn Wilh. Speiser (Nachen) einen neuen musikalischen Leiter zu gewinnen. Herr Musikdirektor Speiser erfreut sich in der deutschen Sängerkwelt und auch im Auslande eines ausgezeichneten künstlerischen Rufes, ist er doch der Schöpfer von beinahe hundert Männerchören. Und so ist zu hoffen, daß auch unsere Gesangsabteilung unter so bewährter Leitung erfreuliche Fortschritte machen wird. An die sangeskundigen Kollegen, soweit sie unsrer Typographia noch nicht angeschlossen sind, richten wir aber das Ersuchen, diese durch ihren Beitritt in ihrem Bestreben zu unterstützen: echte Kollegialität zu pflegen, den Gesang zu hegen und den alten Verbandsgeist hochzuhalten. Die nächste Generalversammlung unsers Verbandes, die ja in Köln tagen wird, muß die Typographia gerüstet finden, und auch auf dem diesigen Sommer in Duisburg stattfindenden rheinisch-westfälischen Buchdruckerstage wollen wir nicht die letzten sein. Darum auf, ans Werk! Die Gesangsproben finden Mittwochs, abends von 9 Uhr an, im neuen Vereinslokale bei Herrn Jakob Hofrath, Kreuzgasse 18, statt.

Br. Ludwigslage. Am 17. Februar fand im Lokale „Englischer Garten“ die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt, die einen beseren Besuch hätte aufweisen können. Aus dem Tätigkeits- und Kassierenberichte war zu sehen, daß man in bezug „Tarifrevision“ ein arbeitsreiches Jahr hinter sich habe. In technischer Beziehung veranstaltete der Maschinenmeisterklub einen Conplattenabend und einen Fachmischerkurs; an ersterem konnten sich auch Segeter Kollegen beteiligen. Am 1. Januar betrug die Mitgliederzahl 53. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden in den Ausschuß berufen: F. Schuster als Vorsitzender und G. Mangold als Vertrauensmann und Kassierer. Unter „Tarifliches“ besprach der Vertrauensmann die glatte Einführung des Tarifes. Da der Tarif in „Klingende Münze“ umgesetzt ist, sind verschiedene Kollegen — es sind immer dieselben — der Meinung, ihre Pflicht getan zu haben und die Versammlung bis zur nächsten Tarifperiode schwänzen zu dürfen. Es wäre deshalb zu wünschen, daß den Versammlungen in Zukunft seitens der Kollegen ein regeres Interesse durch zahlreiches Erscheinen entgegengebracht würde, um den Tarif auch in seinen einzelnen Teilen zum Nutzen der Gesellen und Prinzipale zur Durchführung zu bringen, darum bei jeder Versammlung: Alle Mann an Bord! Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde beschlossen, den bezugsberechtigten durchreisenden Kollegen eine Unterfertigung von 30 Pf., den ausgefertigten und nichtbezugsberechtigten eine solche von 50 Pf. aus der Ortskasse zuzumuten zu lassen; ferner wird denjenigen Kollegen, welche ununterbrochen 26 Wochen am hiesigen Orte gesteuert haben und konditioniert werden, eine sechswohentliche Unterfertigung von pro Woche 2 Mk. aus der Ortskasse gewährt. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder geschlossen.

Hn. Warburg. Die diesjährige erste Bezirksversammlung fand am 24. Februar statt. Der Jahresbericht unsers Kassierers schloß mit der Mahnung an die noch immer vorhandenen Restanten, ihren Pflichten pünktlicher nachzukommen. Hierauf erstattete der Vorsitzende seinen Jahresbericht. Er streifte die Tarifverhandlungen noch einmal und erklärte, daß von den so viel böses Blut erzeugenden „Nachteilen“ des Tarifes, wie. Berechnen an der Sechsmaschine, Kontrollzettel, „Verlauf“ an die Prinzipalität und, hier nichts zu merken sei, und man von auswärts auch noch keinen Streitfall erfahren habe. Im Anschlusse hieran erstatteten die Druckertrustruensmänner Bericht über die Tarifseinführung. Nach demselben ist hier der Tarif ausnahmslos eingeführt, daselbst teilten die Kollegen von Dillenburg, Gerborn, Biedenkopf und Ziegenhain mit. Der Vorstand wurde hierauf wiedergebührt, und zwar mit einer seltenen Einmütigkeit. Zu dem zu Ostern abzuhaltenen Goutage wurden die Anträge gestellt, es wurde nur eine Anzahl Kollegen als Kandidaten für denselben aufgestellt; zu wählen sind vier Vertreter. Ein Antrag Dillenburg-Gerborn auf volle Jahrestätigkeit an die auswärtigen Versammlungsteilnehmer fand nach längerer Debatte Annahme. Die nächste Bezirksversammlung findet wieder in Warburg statt und soll mit derselben das Johannisfest verbunden werden. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige Fragen erörtert und die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Am Nachmittage fand mit den auswärtigen Kollegen noch eine gemüthliche Zusammenkunft statt, und schieden diese mit dem Aufsatze auf Wiedersehen zum Johannisfeste. In den Vorstand wurden G. Weber als Vorsitzender und A. Knopf als Kassierer gewählt.

Marneufurth. Bereits drei Wochen sind vergangen, seitdem die Kollegen bei der Firma J. Schmidt wegen Tarifdifferenzen ausgetreten sind. So einmütig wie sämtliche Verbandskollegen vorgegangen, sind bewährterweise doch einige „Funfjänger“ von auswärts zugereist, um sich dem Kleeblatt der Stengegeliebten anzuschließen; stehen geblieben sind ein Gutenbergsbündler, namens Fritz Wäcker, und zwei Wilde. Neu hinzu gekommen sind sechs Segeter und zwei Maschinenmeister. Außerdem sind neben sieben Segetern drei Sechlinge (ein Sechling davon bedient zwei Sechsmaschinen) und drei Maschinenmeistern zwei Sechlinge beschäftigt, denen sich jedenfalls in nächster Zeit noch ein dritter Sechling zugesellt. Ein bereits zweimal gewesenes Verbandsmitglied, Otto Meinel, gebürtig aus Marneufurth, ist aus Sinshelm bei Heidelberg zugereist und hat (bei vollständigen Umzugskosten und hohem Salär) auch einen Kontrakt unterzeichnet auf fünf Jahre gegenseitiger Verbündlichkeit! (Siehe unter Heidelberg.)

Ravensburg. Am 20. Januar hielt die hiesige Mitglieder- und jährliche Generalversammlung, ab, welche gut besucht war. Der Vertrauensmann gab einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit der Mitglieder ab, die im vergangenen Jahre. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 28, am Schlusse desselben 24. Der beantragte Anschluß an das Gewerkschaftskartell in der Versammlung vom 10. Juni v. J. wurde nach längerer Debatte vom Antragsteller wieder zurückgezogen. Was die Einführung des neuen Tarifes betrifft, ist der Erfolg ein guter zu nennen, da sämtliche hier bestehenden Druckereien bis auf eine denselben eingeführt haben. Trotzdem in genannter Druckerei die denkbar unartiklichsten Verhältnisse herrschen, haben es die drei dort stehenden Verbandsmitglieder für besser gehalten, mutig auf ihrem Posten zu bleiben, weshalb sie aus dem Verbände ausgeschlossen wurden. Der Versammlungsbesuch ist durchschnittlich ein guter; jedoch ist es sehr zu beklagen, daß einige Kollegen persönliche Heiberereien wegen das ganze Jahr hindurch mit Abwesenheit glänzen. Von den benachbarten Druckorten Zettmang und Friedrichshafen war in der Generalversammlung je ein Kollege anwesend, von welchen die Gründung eines Bezirksvereins angeregt wurde. Dieser Antrag fand Unterstützung seitens unsrer Mitglieder und wurde der Vertrauensmann beauftragt, sich in dieser Angelegenheit an die Gauverwaltung zu wenden.

Reichenbach-Rangendellau-Rimysch. Am 24. Februar fand in Reichenbach eine vom hiesigen Ortsvereine arrangierte VII. Gemeine Buchdruckerversammlung mit der Tagesordnung: „Der neue Tarif und die Tarifseinführung in Schlesien“, statt, die seitens der Mitglieder gut besucht war. Auch einige Schneidmischer Kollegen hatten sich eingefunden. Nichtmitglieder waren trotz besonderer Einladung nicht erschienen. Als Referent war der Gauvorsteher Fiedler-Breslau gemonnen, der sich in einem etwa einviertheilständigen Vortrage ausführlich über das Thema verbreitete und ein dankbares Auditorium fand. Nach dem Vortrage fand noch eine rege Diskussion statt, in deren Verlaufe einige auf hiesige Verhältnisse zugeschnittene Fragen an den Referenten gestellt und meist in befriedigender Weise ihre Erledigung fanden. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Solingen-Wald. (Maschinenmeisterklub.) Nachdem die für den 9. Februar anberaumte Generalversammlung wegen zu schwachen Besuchs vertagt werden mußte, wurde dieselbe am 24. Februar in Solingen abgehalten. Auch diese Versammlung war, wie gewöhnlich, leblich besucht und besonders ein Teil der Solinger Kollegen bewies sein Interesse durch Abwesenheit. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurde zum ersten Vorsitzenden Paul Meyer, und als Kassierer Ernst Schöler gewählt. Als Vereinslokal für Solingen wurde das Lokal „Zur Post“ (Wohnhoff) gewählt, für Wald das

Gewerkschaftshaus. Nach Erlebigung weiterer interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die interessante Versammlung mit einem Appell an die Kollegen, den Verein zu dem zu machen, was er sein soll, zu einer Pflegetätigkeit der Kollegialität und technischen Fortbildung.

D. Stuttgart. (Bericht der Mitgliebschaftsversammlung vom 23. Februar.) Unter „Vereinsmitteilungen“ berichtete der Vorsitzende, daß die Behandlung der Kollegen bei der Firma Decker & Harb viel zu wünschen übrig lasse, besonders vonseiten des Herrn Harb; leider ließen sich die Kollegen dies gefallen, anstatt sich gegen eine solche Behandlung zu wenden, denn die Ausdrücke, die man dort vornehme, höre man nur auf dem Kasernenhofe. Auch von der Firma Grüninger ist zu berichten, daß von einer Reinigung der Arbeitsstätte und Heizung derselben nichts zu sehen und zu spüren sei, denn es sei kürzlich vorgekommen, daß die Kollegen am Morgen beim Arbeitsbeginn vier Grad Wärme vorfanden; auf dieses hin habe Kollege Knie mittags im Freien mit den Kollegen eine Versammlung gehabt und sollen die Mißstände beseitigt werden. Die Tarifseinführung in Württemberg könne als abgeschlossen betrachtet werden, denn die Anstände, welche sich ergeben hätten, seien geregelt worden. Bei Mülling in Ulm haben die Kollegen wegen Nichtanerkennung des Tarifes ihre Plätze verlassen; leider fanden sich drei Hausierer. In der sich anschließenden Diskussion wurden die oben geschilderten Mißstände scharf kritisiert und der frühere Herr Kollege Harb, welcher sich eine solche Behandlung hätte nicht bieten lassen, ein Tyrann genannt. Wegen der Zustände bei Grüninger, Königliche Hofbuchdruckerei zum Gutenberg, welche die Arbeiten für den Landtag herstellt, sollen die vier Kollegen, die im Landtage sitzen, auf dieselben aufmerksam gemacht werden. (Weider unterließ eine Kritik anlässlich der Erhöhung der Druckpreise um zehn Prozent im Landtage, trotz der schon längst stadtbekanntem und auch bei der Berichterstattung des Kollegen Knie von der Tarifausschussung von den Kollegen scharf kritisierten Beziehungsweise der Firma; hoffentlich wird dies nachgeholt werden.) Kollege Klein erstattete in Verbindung des Kollegen Knie den Klassenbericht, welcher ein guter zu nennen ist. Kollege Kehl erstattete den Gewerkschaftsbericht und ist aus demselben hervorzuheben, daß die Maifeier in diesem Jahre durch eine Versammlung vormittags und Umzug nachmittags begangen werden soll. Die Beschäftigung der Gewerkschaftssekretäre für Parteizwecke soll in der nächsten Gewerkschaftskommissionssitzung besprochen werden. In der hieran anschließenden Diskussion wurde das Herbergswesen einer eingehenden Kritik unterzogen und von einem Aufsichtsratsmitglied die Verwaltung des Hauses in Schutz genommen; jedoch sollen die Beschwerden der Gesellschaftsversammlung unterbreitet werden. (In der am 24. Februar abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurden die Beschwerden besprochen und soll Mithilfe geschaffen werden, wenn die nötigen Mittel hierzu vorhanden sind; ohne diese könne kein Idealszustand geschaffen werden.) Weitere Kritik wurde geübt an dem Beschlusse über die Maifeier und an dem Verhalten des Gewerkschaftsstellens gegenüber der Jugendorganisation. Zur Neuwahl des Gauvorstandes werden nach längerer Diskussion als Vorsitzender und Schriftführer die seither amtierenden Kollegen wieder vorgeschlagen.

Rundschau.

Die in den Nr. 125 und 126 ausgesprochene Erwartung, daß die Personalgesuche von Nichttarifdruckereien aus der auf dem Boden des Tarifes stehenden Presse verschwinden müßten, begegnet anscheinend in Prinzipalkreisen dem notwendigen Verständnis. Die letzte Nummer der „Zeitschrift“ bringt z. B. aus einer in Königsberg abgehaltenen Versammlung der ostpreussischen organisierten Prinzipale die Anregung des Herrn Direktor Böwe, ein Kartell der tariffreien Zeitungen zu bilden, um Anzeigen von Tarifgegnern zur Umwerbung von Personal zu verhindern.“ Dieser Gedanke trifft, wenn auch in etwas anderer Form, das, was wir in Nr. 125 als selbstverständliche Pflicht der zum Tarife haltenden Zeitungsverleger bezeichneten. Wenn die tariffreien Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger nicht gegen ihre eigenen Grundzüge handeln wollen, können sie gar nicht anders handeln, als vom Direktor Böwe angeregt.

Wesentlich auskömmlicher Lohn als unter der Tarifzwangsherrschaft sollen nach Wille die jetzigen Gehältnisse bei einer Hauptstütze, der Firma Franz Stein Nachfolger Hausen & Co. in Saarlouis, erhalten. Auf Ersuchen stellen wir fest, daß diese tariffreie Firma wohl etwas besser bezahlt als im vergangenen Jahre, als bei ihr wegen der 15 Mark-Böwe und der 30 Pfennig-Berechnung ein Ausstand stattfand, der allerdings scheiterte, weil die verheirateten Gehältnisse nicht von Saarlouis fort wollten, da ihre Frauen zumeist ein Nebenverdienst unterhielten, damit die Familien nicht am Hungergrunde nagen müßten. Die Böwe haben sich nur unter dem Druck dieses Ausstandes etwas gehoben, die Befreiung von der „Tarifzwangsherrschaft“ hätte ja nur eine sinkende Tendenz zur Folge haben müssen. Über heute ist der Lohn bei Hausen & Co. noch so auskömmlich, daß z. B. der erste Hilfsbedienstete, welcher beinahe 25 Jahre im Geschäft tätig ist, knapp das tarifliche Minimum für Saarlouis erhält. Danach kann man ermessen, was für die übrigen abfällt. Wille kann also mit seinen Trabanten nirgends Staat machen, es sei denn, er wollte notorischen Lohnrückenden damit imponieren.

Eine militärisch besetzte Druckerei ist die von K. Conrad in dem lothringischen Städtchen St. Avoth. Conrad scheint aus bestimmten Gründen nur schwer Gehilfen zu bekommen. Er sucht und findet deshalb unbegreiflicherweise bei dem Militärkommando — St. Avoth ist das reine Soldatenlager — Unterstützung durch Abkommandierung von Soldaten, die gelernte Buchdrucker sind. Bald steht ein Ulan in Keitstiefeln, bald ein Infanterist usw. an dem Raften bei Conrad, um wie toll drauflos zu stechen. Das hat bei C. befähigte Nichtmitgliebs in Aufregung gebracht, daß es nun auch den Winkelhaken hinwarf, zumal noch andere Gründe dem Manne dazu zwingende Veranlassung boten. Den Vorstellungen des elsäß-lothringischen Gauvorstandes wird das Militärkommando gewiß stattgeben und die Soldaten abberufen. Ueberhaupt müßte ein für allemal der ganz unzulässigen Verwendung von Militärpersonen seitens Privatunternehmer ein Ende gemacht werden.

Ein netter Luçkologe ist der Schriftföhrer Dietrich in Löwenberg i. Schl., der in der Befehlungsbrutanstalt von Leo Wenzel dafelbst der gutenbergschen Kunst seine zweifelhaften Dienste widmet. Dietrich hat nämlich auf dem Heimwege von einer Tanzmusik einen Anstreicher über den Haufen geschossen, zu dessen Frau er gewisse Beziehungen unterhalten haben soll. Der Täter befindet sich in Untersuchungshaft, der Geschossene ist ziemlich schwer verletzt.

Großkapitalistische Frechheit muß man das Anfinnen nennen, das von dem Kalisyniditate unter Voranschubung eines Verlagsbuches Gutenberg in Köpenick der kleinen Provinzpresse zugemutet wird. Wenn wir es nicht schwarz auf weiß hätten, würden wir selbst nicht glauben, daß so etwas möglich ist. Wo eines Tages im letzten Monate gingen der in Wada erscheinenden „Röhön-Zeitung“ drei Postsendungen zu. Es waren darin enthalten eine Reklamechrift des Kalisyniditates, welche der „Röhön-Zeitung“ als besondere Beilage beigegeben werden sollte. Dann gab es eine Sendung „Redaktionsmaterial für den lokalen Teil“, das als Bezahlung für die Beilagegebühr einschl. des an die Post für das Verlegen zu entrichtenden Betrages angesehen werden sollte! Dieser Unverschämtheit war noch eine größere angefügt. Sie bestand — man denke nicht an einen faulen Witz — in dem reichlich elf Konfakanz! in der Wöhe messenden Klischee — eines Wajazops! Es ist wirklich keine andre Erklärung für diese „Zugabe“ denkbar als die einer blutigen Verhöhnung der kleinen Presse, an die man die unverschämte Zumutung stellt, aus dem eignen Beutel die Reklame für das großkapitalistische Kalisyniditate zu bezahlen. Der Verleger der „Röhön-Zeitung“, eines übrigens redaktionell wie technisch auf achtbarer Höhe stehenden Blattes, hat natürlich dem Kalisyniditate h.m. dem Verlagsbuche Gutenberg eine recht beutlich gehaltene Antwort auf das famose Anfinnen erteilt. Aber in wie vielen Fällen wird so korrek gehandelt? Wenn man überall so abgefertigt wird wie in Wada, dann haben solche Sachwalter des Großkapitals allerdings bald bei den „Kleinen“ ausgespielt. Sie unverschämter die Zumutungen, um so eher wird es aber dahin kommen.

Neudrucke genau wie die Originalausgabe wird der um die Pflege der Buchkunst bestens verbiente Insel-Verlag demnächst von folgenden Werken erscheinen lassen: 1. Goethes „Werther“, Faksimile der ersten Ausgabe von 1774. Jederband in Stile der Wertherzeit. 2. Korona Schröter: „Zwölftausendjähriger Vöder“. Faksimile der Originalausgabe von 1786. Das Buch enthält auch Goethes Erläuterung im ersten Drucke und zugleich in der ersten Komposition. 3. Schlegels „Lucinde“ und Schleiermachers „Vertraute Briefe“ über Lucinde. Neudruck der Ausgaben von 1799 und 1800. Interessant ist, daß Goethe bereits im Jahre 1824 einen Neudruck des „Werther“, getreu der Originalausgabe, als höchst wünschenswert bezeichnete.

Ein Denkmal für einen Buchdrucker wird sich in absehbarer Zeit in Wien erheben. Es soll dem hervorragenden Gelehrten, Weltreisenden und Staatsmanne Dr. Karl Ritter v. Scherzer gesetzt werden; jenem bedeutenden Manne, der von Haus aus Buchdrucker gewesen, der im Jahre 1848 den Wiener Gutenbergverein gegründet, also den Grundstein gelegt hat zu dem heutigen Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgießervereine. Das Denkmal soll sich am Ende der Labor- und der nach Scherzer benannten Straße in Wien erheben. Dem vorbereitenden Komitee gehören auch der Vorsitzende des österreichischen Verbandes, Kollege Franz Reifmüller, sowie der weit bekannte Kollege Karl Böger an. Wie der spätere Professor Stefan Born, so ist auch Scherzer als Kollege hochverdiene um die Sache der Gehilfenchaft. Und wie von Born, so finden wir auch von Scherzer begeisterte und freudbetatmete Verse zum Jubiläumsschlusse der Buchdrucker in dem ersten Frühlingsschen Buchdruckerliederbuche. In jeder Beziehung ist Scherzer einer der Besten unferes Standes gewesen.

Das geschäftliche Verhältnis zwischen Autor und Verleger ist in einem von dem ehemaligen Leutnant Wille vor das Reichsgericht gebrachten Prozesse in einem bedenklichen Lichte erschienen. Der Leutnant hatte mit seinem Verleger ein Honorar von 3300 Mk. für 6000 Exemplare ausbedungen. So behauptet Wille wenigstens. Da der Sensationsroman „Aus einer kleinen Garnison“ aber in einer höheren Auflage sowie nach seiner Konfiszierung stark in einer Wiener Ausgabe abgesetzt wurde, woraus dem Verleger ein Gewinn von 22000 Mk. erwuchs, so erhob Wille auf diesen recht anspruchsvollen Mehrerwerb ebenfalls Anspruch, weil

nur 6000 Exemplare verbreitet werden sollten. Das Reichsgericht war jedoch Wille nicht zu Gefallen. So hat denn derselbe sechs Monate gerummt und 3300 Mk. im ganzen für seinen damals von aller Welt mit Staunen aufgenommenen Militärroman erhalten, während der Verleger 22000 Mk. einsteckt.

Zur bessern Einsicht gekommen ist doch noch die Geschäftsordnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses. In einer nochmaligen Sitzung hat sie nämlich Abstand genommen von der Strafverfolgung der verantwortlichen Redakteure der Parteiblätter in Erfurt, Halle a. S. und Magdeburg wegen Verleibung des preussischen Landtages. Die Kritik der Presse hat sicherlich denselben vor einer weiteren Blamage bewahrt.

Ein Nachdruckprozess ganz eigener Art hat dieser Tage das Reichsgericht beschäftigt und endete mit der Zurückweisung der Sache an das Landgericht in Halle a. S. Das dortige „Volksblatt“ hatte nämlich, wie auch damals im „Korr.“ berichtet, im Oktober v. J. den in Halle gehaltenen Vortrag eines Hamburger Dichters aus dem Haugewerbe gebracht, obwohl der Betreffende in geschlossener Gesellschaft seine Kritiken gegen die organisierten Arbeiter vom Stapel gelassen hatte. Das „Volksblatt“ war dadurch in die Lage gekommen, den Vortrag abzubringen, weil ihm das Manuskript dazu „zugeflogen“ war. Der Hamburger Scharfmacher Nummer stellte nun Strafanzug wegen unerlaubten Nachdruckes, erzielte auch Verurteilung zu 600 Mk. Das Reichsgericht hat aber doch nicht einsehen können, wie hier ein Nachdruck vorliegen kann. Das Landgericht in Halle a. S. wird bei erneuter Prüfung der Sachlage wohl auch zu dem Resultate gelangen, daß von einem Nachdrucke in diesem Falle nicht die Rede sein kann.

Die Errichtung eines Arbeitersekretariates in Erfurt ist im Prinzip beschlossen worden. Die Eröffnung soll am 1. Juli erfolgen. Die Gewerkschaften haben pro Mitglied und Monat 5 Pf. an Unterhaltungskosten zu entrichten.

„Der reichstreue Arbeiter“ nennt sich eine von dem bekannten Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie herausgegebene Halbmonatschrift, die im verflossenen Jahre begründet, schon eine Auflage von 10000 haben und von 26 sogenannten reichstreuen Arbeitervereinen als offizielles Organ angesehen werden soll. Den gedachten Verband verfolgt bekanntlich ein ganz ungenüßliches Mißgeschick beim Versand seiner Flugschriften und des Agitationsmaterials. Da ist es nicht zu verwundern, daß auch einem der drei Männer in der Salomonstraße etwa ein Duzend aller möglichen Invittierungen zugeht. Wie wir aus dem Munde von Druckfaden nur flüchtig zu entnehmen vermöchten, deckt sich der Begriff „reichstreuer Arbeiterverein“ bei dem Reichsverbande so ziemlich ganz mit dem, was wir unter gelbe Gewerkschaften, dieser von der Großindustrie jetzt mit Hochdruck betriebenen neuesten Arbeiterzerpflüsterung, verstehen. Das ist ein Grund mehr, die Bestrebungen des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, der auch, ihre Helfershelfer, ganz gleich in welchem Lager sie sich befinden“, niederzertreten will, prinzipiell zu verwerfen und zu bekämpfen.

Eine große Erpressungsaffäre hat vor der zweiten Strafkammer am Landgerichte I in Berlin einen in jeder Beziehung merkwürdigen Verlauf genommen. 18 Hilfsarbeiter aus dem Berliner „Lokalanzeiger“ sollten gegen einen in dessen galvanoplastischer Abteilung beschäftigten nichtorganisierten Mitarbeiter sich des Vergehens gegen den § 253 der Strafprozessordnung (Erpressung) und § 153 der Gewerbeordnung (Koalitionszwang) schuldig gemacht haben. Die in Frage kommende Person hatte, wie das oft der Fall ist, nach ihrem Ausschlusse aus der Hilfsarbeiterorganisation wegen Resten sich auf das Schmutzfeld der Geschäftsleitung verlegt, hatte einen andern Arbeiter als Marschieren denunziert und leistete sich im übrigen bei jeder Gelegenheit Herabwürdigungen der Organisation. Die Vertrauensmänner kamen deshalb überein, bei der Geschäftsleitung die Verletzung des Musters in eine größere Abteilung des Betriebes zu beantragen, wo er nicht so mit jedem einzelnen in Verührung kommen könne als in der mit nur acht Mann belegten galvanoplastischen Abteilung. Der Oberfaktor versprach dies, schob die Ausführung der Verletzung aber immer wieder hinaus. Als die Sache immer weiter verschleppt wurde, ruhte der Betrieb eines Nachmittags einmal 20 bis 30 Minuten lang. Nun wurde der nichtorganisierte sofort entlassen. Der als Zeuge vernommene Oberfaktor wie auch der Prokurist mußten zugeben, daß von niemand die Entlassung des mißliebigen Mitarbeiters, sondern nur seine Verletzung verlangt worden sei. Darauf ließ der Staatsanwalt gegen 17 Angeklagte die Anklage gänzlich fallen. Den 18. verurteilte das Gericht zu zwei Wochen Gefängnis, weil er als Verbandssekretär „ein Interesse daran gehabt habe, der Verbandskasse die Beiträge des M. zuzuführen.“ Seine Verurteilung: „Wenn Du nicht nachgibst, machen wir gegen Dich Front, glaube nicht, daß Du in anderen Betrieben Arbeit findest, wenn Du aus dem „Lokalanzeiger“ bist“, sei ungewisselhaft ein Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung und stelle eine verurteilte Erpressung dar. Wenn das eine Erpressung sein soll zugunsten der Verbandskasse — diese sonderbare Definitur ist durchaus nicht neu — wie oft hätten dann die Haugewerksmeister in Königsberg, von denen aus einem ähnlichen Anlasse in Nr. 22 die Rede war, und andere Unternehmervereinigungen schon Erpressungen begangen oder gegen den § 153 der Gewerbeordnung verstoßen! Daß der Verurteilte mit besondrem Geschick operiert hat, wollen aber auch wir nicht bestreiten.

Eine neue Bundesratsverordnung ist für die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Zigarren bestimmten Anlagen erlassen. Sie tritt an Stelle der 1893 und 1905 ergangenen Bundesratsverordnungen und hat vom 1. Mai d. J. an Wirksamkeit. Im allgemeinen handelt es sich um eine präzisere Fassung der früheren Bestimmungen. Neu und wichtig ist die Erhöhung des für jede beschäftigte Person vorgeschriebenen Luftmaßes von 7 auf 10 cbm, natürlich mit einer Uebergangszeit, die bis 1913 gilt, also recht lange bemessen ist. Die Betriebsräume sollen statt zweis, dreimal täglich eine halbe Stunde gelüftet werden. Spundnäpfe müssen für je fünf Personen vorhanden sein sowie Seife und Handtuch geliefert werden.

Staatliche Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung fordert die sozialdemokratische Fraktion vom württembergischen Landtage. Der Staat soll die Hälfte der von den Gemeinden an die Berufsvereine zur Arbeitslosenunterstützung zu leistenden Zuschüsse tragen.

Als ein schwerer Angriff auf die Koalitionsfreiheit stellt sich das Vorgehen der Tapeziererinnung in Berlin und der übrigen Unternehmervereinigungen dieses Gewerbes dar, am 1. März alle organisierten Tapezierer und Kleber auszusperren. Alle Gehilfen, welche weiter arbeiten wollen, sollen eine schriftliche Erklärung abgeben, daß sie weder Verbands- noch Fachvereinsmitglieder (sozialorganisiert) sind und sich mit deren Forderungen nicht identifizieren. Weil nach Ansicht der Unternehmer unberechtigte Forderungen gestellt wurden, wollen die organisierten Unternehmer ihren organisierten Arbeitern ein Recht freitrag machen, auf das sie am meisten fußen. Wenn das nicht Terrorismus ist, dann gibt es solchen überhaupt nicht. Die betreffende Arbeiterschaft wird dieses schamlose Ansehen hoffentlich wie ein Mann zurückweisen, und hoffentlich wird nicht wieder der Welt das erbärmliche Schauspiel geboten, daß andersorganisierte Arbeiter wiederum so tun, als handele es sich nicht um einen Angriff auf die Koalitionsfreiheit insgesamt, und dieser unverkämpften Arbeiterschaft Rauscherdienste leisten. Die christlich-nationalen Gärtner haben z. B. in Düsseldorf jetzt wieder eine solche Infamie sich zu schulden kommen lassen. — In Wachen wurden die Maler und Anstreicher ausgesperrt.

In Triest streiken die Hafnarbeiter und Holzverlader. — In Werdiers sind die Zimmerer ausständig.

Briefkasten.

F. S. in Glaucha: Muß von Vertrauensmännern befreit werden. Oder sind Sie selbst der Vertrauensmann? — **E. M.** in Greifswald: Wir müssen es ablehnen, wegen jedes gefälschten Satzes in einem Verichte uns zu verantworten. Da können wir ja aus ellenlangen begründenden Briefen nicht mehr heraus. So eng können die Grenzen einer Redaktion nicht gezogen werden. — **E. U.** in Zweibrücken: Insektar in Nr. 25 185 Mt. — **S. J.**: Derartige Schilderungen gehen in Massen bei uns ein, so daß wir der Konsequenzen halber von einer Veröffentlichung Abstand nehmen müssen. — **E. P.** in Düsseldorf: Da lassen wir vorläufig die Hände davon, jedoch bitten wir um Einbindung des Angekündigten. — **A. D.** in Stuttgart: Wir können aus den Versammlungsberichten nur aufnehmen, was für die Allgemeinheit Interesse hat, deshalb ist so viel in Ihrem Verichte gefälscht worden. Eigentlich hätte es noch mehr sein sollen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechanstalt VI, 1191.

Bezirk Barmen. Der Seher Theodor Heilmairer aus Kleinwallstadt (Wapen), zuletzt in Gelbarn konditionierend, jetzt unbestimmten Aufenthaltes, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem Bezirksvereine gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Bielefeld. Der Schweizerdegen Gust. Kräkel aus Braunschweig wird hierdurch aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschluß erfolgt. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, h. hierauf aufmerksam zu machen.

Bezirk Ludwigshafen a. Rh. Der Seher Joh. Dahr aus Darmstadt, zurzeit in Mannheim in Kondition, wird aufgefordert, innerhalb 14 Tagen beim Kassierer August Endemann seine rückständigen Beiträge abzuliefern, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Crimmitschau. Der Seher Max Wohlfarth aus Altenburg wird aufgefordert, unverzüglich das der Bibliothek entlehnte Buch portofrei an W. Schlegel, Langestraße 38, zu senden.

Donaudörfl. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem zurzeit auf der Reise oder in Kondition stehenden Kollegen Heinrich Fernig aus Dortmund (Hauptbuchnummer 62785) 2 Mt. abzuziehen und an Hof. Rudolph, Kugelplatz 118, zu senden.

Abressenveränderungen.

Oberrhein. Gautastierer: A. Friedrich, Ederstraße 6, p.

Billenburger-Gerboden. Vorsitzender: B. Kiesling, („Gerboder Tageblatt“).

Dortmund. (Bezirk und Ort). Vorsitzender: August Schippers, Braunschweigerstraße 27; Kassierer: Heinrich Schröder, Nordstraße 15.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Wensheim 1. der Seher Sebastian Schulz, geb. in Wensheim 1875; ausged. das. 1893; 2. der Drucker Joh. Wegner, geb. in Heimerheim b. M. Mey 1877, ausged. in M. Mey 1893; waren schon Mitglieder. — W. Knoblauch in Darmstadt, Innere Ringstraße 51 1/2.

In Blantzenhain der Seher Richard Munte, geb. in Kleinneuhaußen 1887, ausged. in Stotternheim 1904; war schon Mitglied. — Emil Prog in Weimar, Köhlstraße 2.

In Burgdorf (Hannover) die Seher 1. W. Gereke, geb. in Jmsen 1880, ausged. in Alfeld 1898; 2. B. Haas, geb. in Hamburg 1871, ausged. in Vordesholm 1891; waren schon Mitglieder; 3. Joh. Hoppe, geb. in Silberheim 1885, ausged. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Silberheim der Drucker J. J. Baus, geb. in Seisfelde b. Leer 1878, ausged. in Leer 1896; war schon Mitglied. — In Weine der Seher Karl Dümoß, geb. in Wustrow i. S. 1874, ausged. in Büchow 1894; war noch nicht Mitglied. — Aug. Hausmann in Silberheim, Kaiserstraße 29.

In Dessau der Seher Karl Kleemann, geb. in Rütten 1875, ausged. das. 1893; war schon Mitglied. — P. Schnert, Lutherstraße 14, II.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Jak. Fußer, geb. in Frankfurt 1873; war schon Mitglied; 2. Sally Rosenbaum, geb. in Brestlo (Oesterreich) 1888; war noch nicht Mitglied. — S. Braum, Griesheim a. M., Buchenstraße 5.

In Göttingen der Seher Paul Altmann, geb. in Simbach i. S. 1888, ausged. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — S. Bornemann, Obere Kapelle 9.

In Graudenz 1. der Metzler Friedr. Guttman, geb. in Kaufchen (Kreis Insterburg) 1869, ausged. in Insterburg 1889; 2. der Seher Alwin Schmükel, geb. in Neustadt (Westpreußen) 1869, ausged. das. 1888; waren schon Mitglieder. — Gottf. Liebetanz, Getreidemarkt 20, III.

In Halle a. S. der Seher Gustav Vorwardt, geb. in Egel 1885, ausged. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Hermann Schrader, Zwingerstraße 10, II.

In Hamburg die Schweizerdegen 1. Max Wöhme, geb. in Vorgau 1874, ausged. in Schleusingen 1892; 2. Karl Hilmer, geb. in Hamburg 1884, ausged. in Schleusingen 1904; 3. der Drucker Adolf Brand, geb. in Altona 1860; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 4. Herm. Bloßfeld, geb. in Wendenstein 1871, ausged. in Rauterbach 1889; 5. Alexander Menfor, geb. in Kaspral 1870, ausged. in Dirschau 1889; der Drucker 6. Fritz Weymann, geb. in Hensburg 1875, ausged. in Hamburg 1894; die Seher 7. Gustav Winkler, geb. in Leipzig 1864, ausged. in Schwerin 1883; 8. E. W. J. Geumann, geb. in Hamburg 1852, ausged. das. 1871; waren schon Mitglieder. — A. Demuth, Besenbinderhof 57.

In Jauer die Seher 1. Artur Süßbrich, geb. in Reichenbach (Schl.) 1888, ausged. das. 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Robert Mai, geb. in Grätz (Bosien) 1861, ausged. in Bunzlau 1881; war schon Mitglied. — Paul Jänich in Wiegitz, Friedrichstraße 30.

In Kattowitz die Seher 1. Anton Wicik, geb. in Przelajta 1874, ausged. in Dt.-Bieslar 1894; war noch nicht Mitglied; 2. Robert Pijacki, geb. in Thorn 1872, ausged. das. 1890; war schon Mitglied. — Franz Hadrian in Weuthen (O.-Schl.), Bismarckstraße 1.

In Konstanz der Drucker D. Heinrich Fleig, geb. in Konstanz 1885, ausged. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Stockach die Seher 1. Richard Ruitbold, geb. in Weildorf 1886, ausged. in Ueberlingen 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Chr. Stamminger, geb. in Feuchtwangen 1881, ausged. das. 1897; war schon Mitglied. — Chr. Wolz in Konstanz, Schöffelstraße 11.

In Reichenbach (Schl.) die Seher 1. Willy Sohn, geb. in Grünberg (Schl.) 1888, ausged. das. 1905; 2. Ostar Pähls, geb. in Langenbuelau 1884, ausged. das. 1902; waren schon Mitglieder. — Rich. Hoffmann in Waldburg i. Schl., Gartenstraße 1.

In Straßburg Adolf Jndermüller, geb. in Chau de Fontès 1873, ausged. in Biel 1892; war schon Mitglied des Schweizerischen Typographenbundes. — B. Durth, Steinring 60, I.

Versammlungskalender.

Altenburg. Versammlung Sonnabend den 9. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Pflug“.

Bordaux. Versammlung morgen Mittwoch, präzis 8 1/2 Uhr abends, im Restaurant Epix, Rortmarkt.

Weser-Eibe. Bezirksversammlung am ersten Dinstage in Oesenmünde. Anträge zu derselben sind bis zum 18. März an den Vorsitzenden zu richten.

Für Anfänger!

Infolge Zusammenstüßes wird eine

komplette Buchdruckereinrichtung

etwa 40 Zentner Schriften, Schnell- und Ziegeldruckpresse versch. Hilfsmaschinen sofort sehr preiswert abgegeben, event. Zahlungsverlehterung. Werte Offerten unter Nr. 636 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Flottgeh. Buchdruckerei

mit teils neuen Schriften und Schnellpresse wegen hohen Alters und Krankheit des bisherigen Besitzers sofort billig für 7000 Mark zu verkaufen. Werte Offerten unter Nr. 887 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

In Industriegegend Norddeutschlands ist eine 3. u. neuerig. Buchdruckerei unter gütig. Umst. z. Materialwerte zu verl. Schriften u. Masch. modern u. neu. Gr. Schnellp., Wdhm., Woston, Schneidmasch., Pappschere, Elektromotor usw. W. Off. u. Nr. 827 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Louder-Komplettmaschine

Type II, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftschere Emil Gursch, Berlin, Uteisenstraße 27.

Zücht. Anzeigenseher

wird sofort gesucht. „Galvanoplastik“ 1884, 5 a b e r k a d t.

Rotation.

Jünger, flotter Buchdrucker, welcher vier Jahre als selbständiger Maschinenmeister in einer Druckerei beschäftigt ist, will sich an der Rotationsmaschine ausbilden. Werte Firmen, welche darauf reflektieren, werden höflich ersucht, ihre Adressen an die Geschäftsstelle des „Rot.“ unter A. Z. 823 einzufenden. Eintritt nach 14 Tage nach Engagement erfolgen.

Berleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: R. Reizhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

Stuttgarter graph. Versandhaus

St. Leibius, Gutenbergstr. 4
gegründet 1887. Telefon 490.

empfeht sämtl. Buchdruckerei-Utensilien, Setzerblusen, blaue Schutzanzüge, Starb. Schmucksachen und Gautschbriefe etc.

Preisliste gratis und franko.

Uhren

Gold- & Silberwaren



Lieferung bester Waren
gegen kleine Monatsraten

Jonass & Co., Berlin S.W. 247
Belle Alliancestr. 3.

Katalog über 200 Abbild. w. portof. zugesandt.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Clara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 43
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Katechismus für Buchdrucker.** 7. Aufl. Mit 139 Abb. u. mehreren farbigen Beilagen. Neu bearb. von Joh. Jak. Weber. 4,50 Mt. Der französische Text. 30 Pf.

Hansalin,

neues Matrizenpulver (nur eig. Fab.), 2100 Ko. 40 Mt. Lager in Stereotypenpapieren in allen Formaten. Glatte u. woll. Druckfilze für Rot. in allen Breiten. Cell.-Topplatten, 27x65 cm, 3 Mt. 1. Spez.-Gesch. **H. Andresson & Sohn, Hamburg.** 1879

Wild-Weit!

Zeich den lieben Farmern mit, daß ich in der Poststraße 4 eine **Zigarren-Fabrik** eröffnet habe. **Mar Gölzert.** 1881

Ihrem lieben Kollegen

Ludwig Gehnen

zum 25-jährigen Verbandsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche!
Leipzig, den 4. März 1907. 1882

Die Verbandsmitglieder
der „Leipziger Heften Nachrichten“.

Für die vielen Gratulationen zu meinem 80. Geburtstag von nah und fern sage ich meinen besten Dank!
Carl Wohlbrück.

Rich. Augustin, Berlin

Oranienstraße 103, nahe der Lindenstraße.
Saal (200 Personen) & Vereinszimmer.
Mittagskost 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV 5682

Am 27. Februar verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Otto Pioch

im Alter von 87 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren 1888

Der Ortsverein Stettiner Buchdrucker.